

# Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

---

## Barber, die Männerfriseure von heute

**Frauen werden hier nicht bedient, Männer aber schon: in einem Barbershop. Hier gilt: „Einmal Verwöhnprogramm, bitte!“ Bartpflege inklusive. Besonders in Städten werden Barber gern und oft aufgesucht.**

Jetzt nicht zu **hastig** bewegen. Willi hat ein Rasiermesser am Hals. Für ihn ist das schon **Routine**. Es sind ja auch schon wieder zwei Wochen um. Nun wurde es mal wieder Zeit für einen Besuch in ‚seinem‘ **Barbershop** in Siegburg, einer 40.000-Einwohner-Stadt im Westen Deutschlands unweit von Köln. Denn eines ist Willi sehr wichtig:

„Ich will den Bart schon so immer so **auf einem Level halten**. Ich mache da zwischendurch selber nichts. Und dann, ja, wird es schon wieder Zeit. Denn nach einer längeren Zeit, ja, sieht es einfach ungepflegt aus.“

Denn für einen Bartträger wie Willi müssen die Barthaare immer eine bestimmte Länge haben. Er will sie **auf einem Level halten**. Dabei legt er nicht selbst Hand an, sondern überlässt das dem Fachmann, dem **Barbier**, einem Friseur ausschließlich für männliche Kunden. Und das **lässt er sich was kosten**. Denn jeder Besuch **schlägt mit gut 50 Euro zu Buche** – also 100 Euro pro Monat. Rund eine Stunde ist er immer dort. Dann hat er wieder zwei Wochen Ruhe. Sein Barbershop, wie die besonderen Friseurgeschäfte meist heißen, ist nur einer von vielen in Deutschland. Wie viele es genau gibt, lässt sich schwer beziffern. Denn sie werden in der **Handwerksrolle** der örtlichen **Handwerkskammern** nicht separat erfasst, sondern unter ‚Friseursalons‘ geführt. Und von denen gibt es rund 80.600 in Deutschland. Vor allem in größeren Städten **schießen Barbershops wie Pilze aus dem Boden**. Tarik vom Siegburger Barbershop vermutet, warum das so ist:

„Ich glaube, jeder, der eine Schere halten kann, will sich selbstständig machen. Es ist ja jetzt so, dass sich jeder einfach als Barber bezeichnet. Die ganzen Herrensaloons, die früher für zehn Euro die Haare geschnitten haben, also jetzt der türkische Herrensalon, die haben sich jetzt einfach in ‚Barber‘ umbenannt. Und ja, da gibt es Leute, die haben keine Ausbildung. Da gibt es Leute, die haben eine Ausbildung. Es gibt auch Leute, die haben keinen **Meister**. Der ein oder andere macht zu – und **die Guten, die bleiben halt**.“

In der Friseurbranche werden Barber **argwöhnisch beäugt**. Denn wer typische Friseurdienstleistungen in einem eigenen Salon oder Shop anbietet, muss eigentlich

## Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

---

einen **Meister**brief vorweisen, also einen Nachweis über den höchsten Ausbildungsabschluss eines Handwerkers, der ihm erlaubt, einen eigenen Betrieb zu leiten und andere auszubilden. Doch die Ausbildung dauert ihre Zeit und kostet ein paar Tausend Euro. Das umgeht der ein oder andere, beispielsweise indem er einen **Betriebsleiter** einstellt, der eine Meister-Qualifikation hat. Der verdient allerdings laut **Tarifvertrag** verhältnismäßig viel, weswegen einige Barbershop-Betreiber dann nach kurzer Zeit ohne den Betriebsleiter weitermachen. Das ist zwar nicht zulässig, aber eben schwer zu kontrollieren. Will sich jemand trotzdem ohne Meister selbstständig machen, braucht er eine Ausnahmegenehmigung der Handwerkskammer. Letzten Endes, so Tarik, setzt sich aber Qualität durch. **Die guten** Barbieri **bleiben**. Die anderen müssen ihren Laden **dichtmachen**.

Sein Laden gehört scheinbar zu ‚den guten‘. 2016 wurde er eröffnet. In dem Beruf arbeitet Tarik aber schon seit 2007. Erst machte er eine **klassische** Friseurlehre, dann nach einigen Jahren die Meisterprüfung, war vier Jahre angestellt. Dann kam die Selbstständigkeit. Dass Barbershops so beliebt sind, hat nach Ansicht von Joachim Michael Weckel vom Zentralverband des deutschen Friseurhandwerks zum einen damit zu tun, dass **markante** Männerhaarschnitte und **getrimmte** Bärte, also eine insgesamt maskuline Linie, grade im Trend liegen. Zum anderen, so sagt er:

„Wir haben auch ein Migrationsphänomen. Das ist einmal so auch eine gewohnte Trennung der Salons nach Geschlechtern, die dann auch fortgesetzt wird. Es ist aber auch so, dass die Migranten ihren eigenen **Marktanteil mitbringen** und natürlich auch ihre kommunikative Kultur in den Salons. Das sind so ‚**Meeting Points**‘, wo man sich trifft und gemeinsam wartet und sich auch austauscht.“

Eine hohe Anzahl der Betreiber von Barbershops hat einen Migrationshintergrund, kommt aus einem bestimmten Kulturkreis, hat häufig türkische oder arabische Wurzeln. Und diese Shop-Betreiber **bringen**, so Joachim Michael Weckel, ihren **Marktanteil mit**, haben eine Kundschaft aus ihrem Kulturkreis. Nicht nur, dass diese Shops nur für Männer sind, sie sind auch mehr als nur Räume zum Haarschneiden und Barttrimmen. Sie sind Kommunikationsräume, **Meeting Points**. Nicht digital im Internet, sondern – ganz traditionell – im analogen Raum. Es ist also die Atmosphäre in den Barbershops, die so viele Kunden anzieht, eine bestimmte **Klientel** hat. Und dies wissen sehr viele Männer zu schätzen, nicht nur die, die Barbieri aus ihrer Heimat kennen, meint Joachim Michael Weckel:

„Diese Barbershop-Salons sind von der Kunden**klientel** halt auch nicht nur so auf die eigenen Landsleute beschränkt, sondern viele jüngere, aber auch ältere Männer, gehen



## Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

---

da halt gerne hin, weil entweder die Atmosphäre gut gefällt oder natürlich auch die Preise sehr günstig sind.“

Das **deckt sich mit den Erfahrungen von** Barbershop-Betreiber Tarik, der selbst türkische Wurzeln hat:

„Also wir haben überwiegend deutsche Kunden hier bei uns. Ich weiß jetzt nicht, ob es am **Preissegment** liegt, aber wenige Kunden mit Migrationshintergrund.“

Tarik vermutet, dass möglicherweise die Preise, die er für seine Dienstleistungen nimmt, ein Grund für die geringere Zahl von Kunden mit Migrationshintergrund sind. Denn seine Preise liegen im mittleren Bereich, **Segment**. Fürs Haarschneiden zahlt man bei ihm um die 30 Euro, für die Rasur mehr als 20 Euro. Bei anderen Barbieren kostet das weniger. Dafür gibt es außer ihm noch zwei Mitarbeiter, die auch eine Meister-Qualifikation haben – darunter auch eine Frau. Denn Frauen dürfen als Barbier arbeiten, nur im Friseurstuhl sitzen und bedient werden, das geht nicht. Kurz bevor Kunde Willi mit Haarschnitt und Barttrimmen fertig ist, kommt dann aber eine Kundin herein. Gibt es etwa doch Ausnahmen?

„Nein! Mein Freund und ich haben Jahrestag, und ich wollte dem eine Freude machen und kaufe ihm jetzt einen Gutschein.“

Und ihr Freund ist – wie könnte es anders sein – **Stammkunde**. So langsam wird klar, warum Barbershops immer beliebter werden. Auch ein Mann lässt sich eben gern mal verwöhnen.

*Autor/Autorin: Marco Müller, Beatrice Warken  
Redaktion: Stephanie Schmaus*



# Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

---

## Glossar

**hastig** – sehr schnell

**Routine** (f., hier nur Singular) – hier: etwas Normales; etwas, das man schon oft gemacht hat

**Barber**, - (m., aus dem Englischen) – der Friseur, der Männern ihre Kopf- und Barthaare schneidet

**Barbier**, -e (m.) – hier: der Herrenfriseur

**sich (et)was kosten lassen** – umgangssprachlich für: bereit sein, mehr Geld für etwas zu bezahlen

**zu Buche schlagen** – ausmachen (häufig im Zusammenhang mit Kosten)

**gut** – hier: ein bisschen mehr als

**Handwerksrolle**, -n (f.) – ein Verzeichnis, in das selbstständige Handwerkerinnen und Handwerker mit ihrem jeweiligen Handwerk eingetragen sind

**Handwerkskammer**, -n (f.) – ein Verband, der die Interessen von Handwerksbetrieben und deren Mitarbeiter vertritt

**(wie Pilze) aus dem Boden schießen** – umgangssprachlich für: sich rasch vermehren, ausbreiten

**argwöhnisch** – misstrauisch

**jemanden/etwas beäugen** – jemanden/etwas genau betrachten und beurteilen

**Betriebsleiter**, -/**Betriebsleiterin**, -nen – jemand, der einen Meisterabschluss in einem Ausbildungsberuf hat und als Leiter eines Betriebs angestellt wird

**Tarifvertrag**, -verträge (m.) – ein zeitlich begrenzter Vertrag zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern zur Regelung von Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen/Arbeiter und Angestellten (z. B. Lohn und Gehalt, Arbeitszeit)



# Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

---

**dicht|machen** – hier umgangssprachlich für: schließen (z. B. ein Geschäft)

**klassisch** – hier: normal; üblich

**markant** – auffallend, ins Auge fallend

**trimmen** – hier: einen Bart in eine bestimmte Form schneiden

**sich mit den Erfahrungen von jemandem decken** – genauso sein, wie es eine andere Person erlebt hat

**Stammkunde, -n/Stammkundin, -nen** – jemand, der regelmäßig und immer wieder im selben Geschäft einkauft

*Autor/Autorin:*



# Deutsch im Fokus

Alltagsdeutsch – Manuskript

---

## Glossar